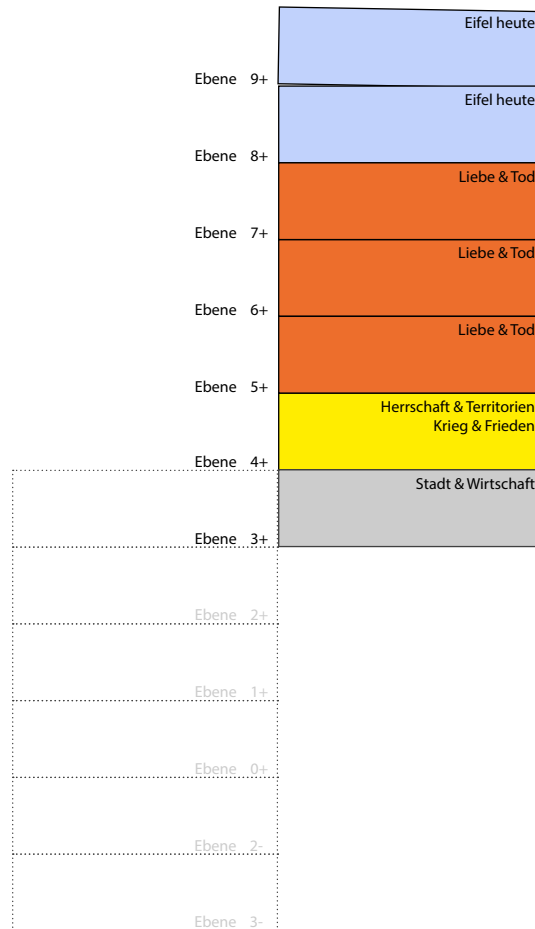


Eifelmuseum Mayen

Die ganze Eifel
im Museum



Leitbild

Das Selbstverständnis des Museums ist der Kern eines erstmals formulierten Leitbildes.

Das Eifelmuseum ist das zentrale Museum der Eifel. Es informiert über die Entstehung und Eigenart der Landschaft und über ihre bewegte Geschichte. Das Museum berichtet von den Lebensbedingungen der hier lebenden Menschen und über die von ihnen gelebte Kultur.

- Das Eifelmuseum sammelt, bewahrt, erforscht das natürliche und kulturelle Erbe der Eifel.
- Das Eifelmuseum vermittelt Geschichte und Kultur einer ganzen Region.

Es erfüllt die genannten Grundaufgaben im Dienste der Gesellschaft (Erfahrungsschatz) für eine gute Zukunftsentwicklung.

- Das Eifelmuseum fördert die Entwicklung eines humanen Menschenbildes. Es wendet sich an alle Menschen, gleichgültig welchen Alters und Geschlecht, welcher Hautfarbe, Herkunft und Religion.
- Das Eifelmuseum stärkt das Bewusstsein und das Verständnis von Einwohnern und Besuchern für die Eifeler Eigenart als Teil einer Vielfalt der Regionen in Europa.
- Das Eifelmuseum unterstützt damit die Vision von einem geeinten, friedlichen Europa.

Intention & Aufgabe

Das Eifelmuseum ist sowohl das älteste –mit Gründung im Jahr 1904 –, als auch das größte Museum in der Eifel.

Seit der Gründung hat es sich die Darstellung und Vermittlung von Landschaft, Geschichte und Kultur der Eifel zur Aufgabe gemacht. In diesem Streben begann vor über zwei Jahrzehnten der Umbau und die Neugestaltung des Museums. Statt der klassischen Vitrinen-Ausstellung steht seither eine Vermittlung von Eifel-Themen im Mittelpunkt. Ein erster Abschnitt über sieben Etagen konnte in der Unterburg mit den selbstständigen Ausstellungen »EifelTotal« und dem »Deutschen Schieferbergwerk« schon realisiert werden. Nunmehr soll im Zuge der anstehenden Generalsanierung der Oberburg – mit dem Ausbau

des letzten Abschnitts der Ausstellung – die Neugestaltung des Eifelmuseums einen endgültigen Abschluss finden.

In einer Querschnittsausstellung mit besonderen Schwerpunkten, die geeignet sind, den Charakter der Eifel abzubilden, will das Museum einen Bogen über das große Thema »Eifel« spannen. Ausstellungsakzente stellen Besonderheiten heraus. Mit dem sog. »Eifellink« soll zugleich eine Verbindung zu den vielen anderen Eifeler Museen mit ihren speziellen Themen hergestellt werden.

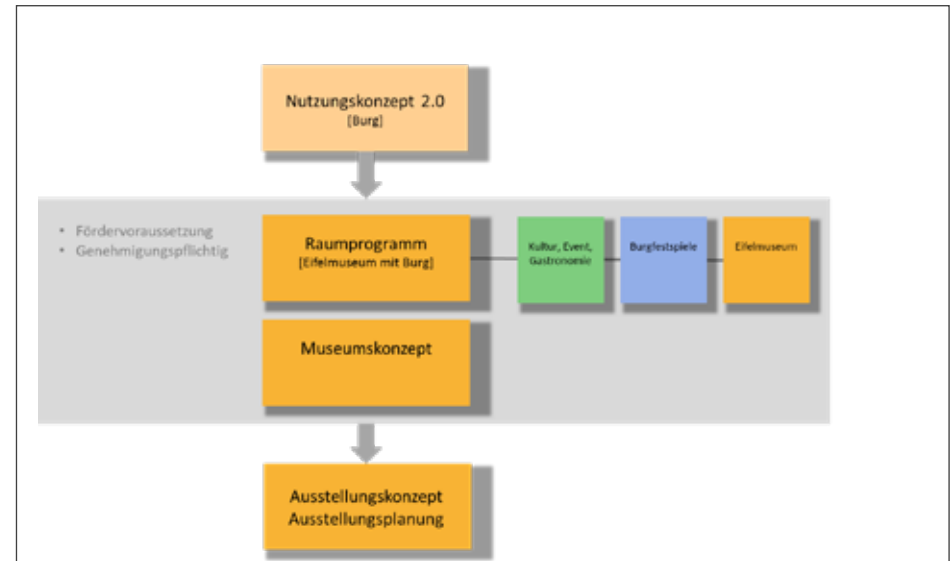
Das Eifelmuseum richtet sich als außerschulische Bildungseinrichtung an alle Generationen der Gesellschaft und versteht sich durch eine lebendige Wissensvermittlung als Institution und

Ort des lebenslangen Lernens. Über unterschiedliche Zugangsebenen wird der Lebensraum Eifel erschlossen und ihre Vielseitigkeit gezeigt. Auf diese Weise soll künftig vom Stollen im Schieferfelsen der Burg bis auf die Plattform des Goloturms Geschichte und Kultur der Eifel erfahrbar werden.

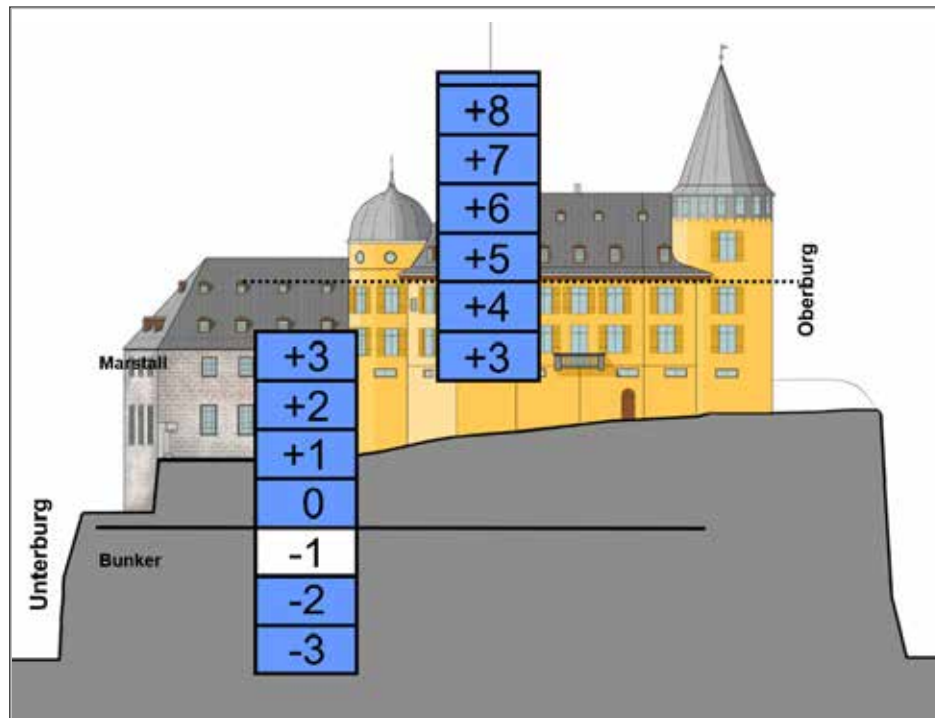
Das Museum sieht sich daher als zentrales Museums der Eifel. Innerhalb des Netz der bestehenden großen Landesmuseen richtet es seinen Blick auf die gesamte Eifel. In dieser Funktion erfüllt es die ergänzende Aufgabe eines Landesmuseums der Eifel.

Am Anfang standen Konzepte. Die Nutzung der Burg durch das Museum, sowohl seine Aus-

stellung, als auch die Nebeneinrichtungen, wurde geklärt (= Nutzungskonzept 2.0). Für die Förderung des Zuschussgebers wurde zudem sowohl ein Raumprogramm, als auch ein allgemeines, die gesamten Einrichtungen des Museums umspannendes Museumskonzept verlangt und auch genehmigt. Auf dieser Grundlage steht das hier vorgestellte Ausstellungskonzept. Dieses Konzept ist die Grundlage für die folgende Ausstellungsplanung. Den künftigen Planern dient sie als verbindliche Richtschnur zur Entwicklung einer attraktiven Ausstellung.



Vorarbeit: Aufeinander aufbauende Konzepte des Museums

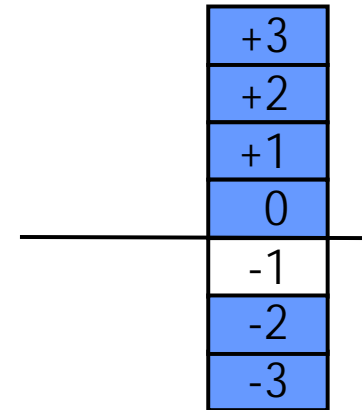
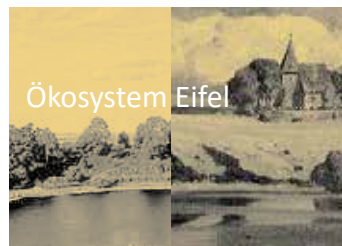


Themen & Räume

Die Burg ist der Ort des Museums. Sie verfügt über vielfältige und architektonisch abwechslungsreiche Räume: Säle, Zimmer, Salonräume, Halle, Kammern, Mansarde, Gänge, Korridore und schließlich der enge Bergfried mit seinem Verlies und der Aussichtsplattform. Schon vor 20 Jahren, mit Beginn des Umbaus, galt es, die Themen und Räume miteinander zu verbinden. Vor diesem Hintergrund spitzt das Eifelmuseum seine Aufgabe unter dem Narrativ »Die ganze Eifel im Museum« zu. Das Themenspektrum soll dazu geeignet sein, die Museumsbe-

sucher:innen auf eine Zeitreise durch die Entwicklung der Eifel von ihrem Ursprung bis in die Gegenwart mit zunehmen.

Der Einstieg in die Historie der Eifel beginnt bei den erdgeschichtlichen Anfängen im Devon vor ca. 400 Millionen Jahren (Ebene -3, Stollen). Sie begleitet die Eifel auf ihrer Reise durch alle geologischen Epochen (Ebene -2, Geologie) über den Globus vom Äquator bis zur Eifel heute. Gezeigt wird eine Eifellandschaft, die unberührt und in der der Mensch noch Teil des Ökosystems war (Ebene 1,



Landschaft). Was darauf folgt ist die Kulturlandschaft (Ebene 2, Mensch & Landschaft) und zeigt, wie die Menschen diese raue und unwirtliche Landschaft eroberten und für sich zu nutzen lernten. Hoch oben im Gebäude, dem Himmel sehr nah(Ebene 3, Glaube & Aberglaube), begegnet man den Eifeler in seiner Religiosität, in seinem Bangen und Bitten um eine gute Zukunft.

Der Weg aus der Unterburg führt durch ein »Nadelöhr«. Über die enge Treppe der Wehrmauer zur Oberburg gelangt man in eine andere räumliche und thematische Sphäre (Ebene 3 und 4).

Im Kontrast zur Landschaft und zu dem ländlichen Leben folgt in diesem nun anstehenden letzten Abschnitt die Sicht auf eine politische Eifel. Als Gegenbild zum Land soll eine urban beeinflusste Region und ihre Wirtschaft stehen (Ebene 3 & 4, Stadt & Wirtschaft). Eng verknüpft mit diesem Vorgang sind die Prozesse der Machtausübung und

Herrschaft, die Heranbildung von Territorien. Kriegs- und Friedenszeiten sind zwangsläufige Folgen für eine Landschaft, die meist zwischen Stühlen der Mächte stand (Ebene 4, Herrschaft & Territorien, Krieg & Frieden).



Politische Eifel:
Grenzregion ./ . Kernregion



+8
+7
+6
+5
+4
+3

Zu guter Letzt steht der Aufstieg im Bergfried der Burg an. Neben den vermeintlich großen Themen wird hier auch ein Blick auf die persönlichen, privaten Empfindungen geworfen; auf Hoffnungen und Ängste, aber auch auf Freude und Liebe im Alltag der Eifeler, die seine Mentalität prägten (Ebene 5-7, Liebe & Tod).

Nach dreizehn Etagen erreicht man die Spitze des Turmes und blickt auf Mayen und die Eifel der Gegenwart. Dieser Blick ist eine Aufforderung an die Besucher:innen, mit den Erfahrungen aus der Ausstellung nun die Eifel selbst zu erkunden. Es ist ein optimistischer Blick auf historische Ereignisse, auf die Gegenwart und auf eine gute Zukunftsentwicklung: auf eine Eifel als Region in Europa.

Auf die beschriebene Weise verbinden sich die unterschiedlichsten, historischen Räume mit den Themen. Die Räume sind grundlegender Teil der Inszenierung ihres aufnehmenden Themas. Der Raum verstärkt das Thema. Raum und Thema verschmelzen miteinander. Die Ausstellung wird von den Besucher:innen nicht nur optisch, sondern auch räumlich – physisch und psychisch - mit allen Sinnen wahrgenommen. Diese Wahrnehmung ist ein wichtiger Bestandteil der Vermittlung, da Inhalte nicht nur intellektuell, sondern auch emotional und sinnlich erfahrbar werden!

Stadt & Wirtschaft



Stadt & Wirtschaft



Stadtlandschaft Eifel?

Dieser provokativen Frage will die Ausstellung nachgehen

Im Laufe ihrer Historie hat die Eifel selbst zwar keine in politischer Hinsicht bedeutenden Städte hervorgebracht, jedoch stand sie immer unter dem Einfluss großer, am Rande der Eifel gelegener Städte wie Köln, Aachen oder Trier. Indes wurde und wird die Eifel bis heute vor allem geprägt von Kleinstädten, denen für das jeweilige Umland eine zentrale Funktion und Bedeutung zukommt.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht zählte die Eifel nie zu den florierenden Regionen. Bedingt durch ungünstige Klima- und Boden-

verhältnisse sowie eine mangelhafte Verkehrserschließung und Infrastruktur führten die Eifeler ein karges Leben, das von harter Arbeit geprägt war. Entwicklung und Fortschritt konnten sich nur verzögert Bahn brechen. So gab es zwar eine Vielzahl von kleinindustriellen Betrieben und Manufakturen, die Hochkonjunktur der Industrialisierung erreichte die Eifel nur am Rande. Überregionale Bedeutung kam zeitweise nur den Töpfereien und der Steinindustrien zu.

Stadt (Ebene 3)



Inszenierung:

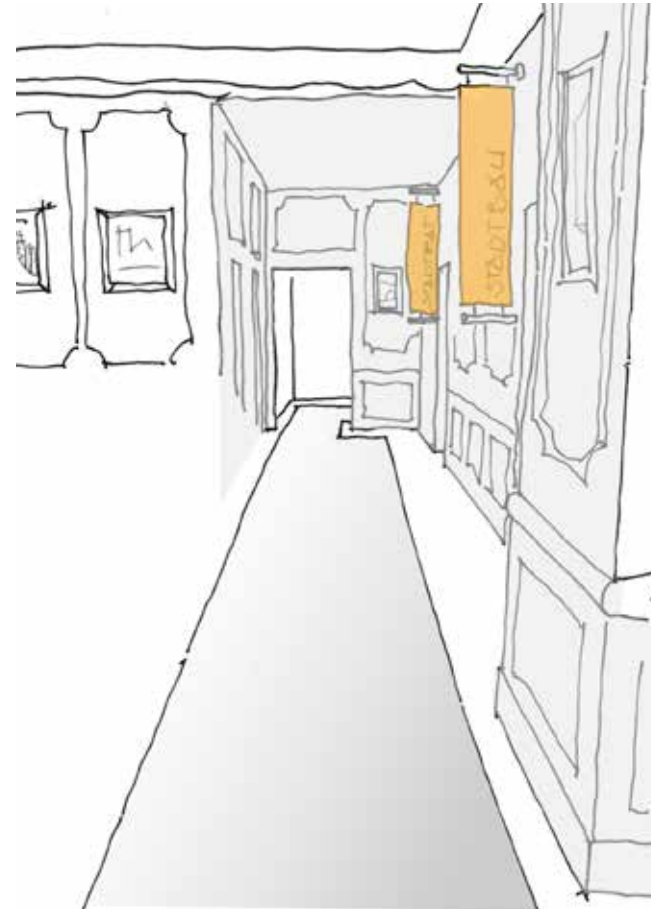
Der Flur entlang der herrschaftlichen Räume der ehemaligen Villa soll – zurückhaltend, dem Maßstab der Räume angepasst - als eine Art Hauptstraße, Marktstraße inszeniert werden. An den Stuckwänden des Korridors und des Treppenhauses begleiten Gemälde, Ansichten von Städten der Eifel den »Gang durch die Eifelstadt«. Ein Teppich als symbolisches Straßenpflaster markiert den Weg durch die »Gasse«. An den Türen zu den seitlichen

Räumen kündigen Fahnentransparente die Unterthemen (Stadtverfassung, Stadtbau, ...) an.

Die historischen Themen der Räume werden mit dem Blick aus dem Fenster nach draußen »in die Stadt der Gegenwart« verbunden. Geschichtliche Entwicklungen werden - über die Ausstellung hinaus - in den Örtlichkeiten der heutigen Zeit sichtbar: Selbstverwaltung und Rathaus, sakrale Ausstattung und Kirchen, Handel, Gewerbe und der Marktplatz.

Thema:

Das Thema »Stadt« ist dem urbanen Leben in der Eifel mit seinen vielfältigen Aspekten gewidmet. Dabei steht die Historie der Stadt Mayen exemplarisch für die vielen Kleinstädte der Eifel. In Themenschwerpunkten soll ihre Eigenart vermittelt werden.



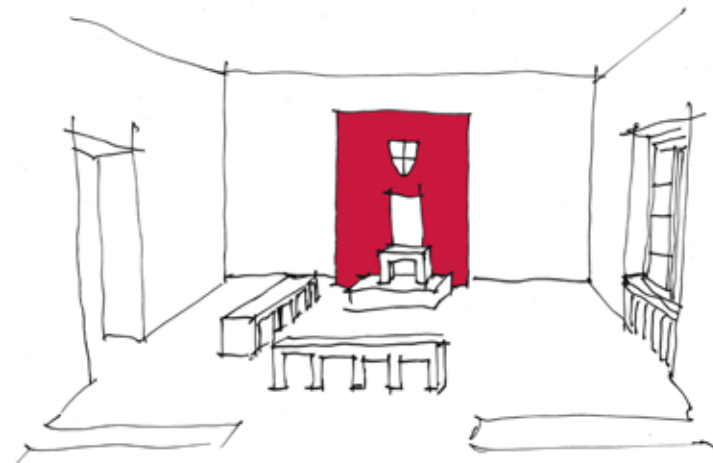


Als Schlüsselexponate für das Thema »**Stadtbau**« fungiert das Stadtmodell, welches interaktiv animiert werden könnte. Die Besucher:innen begegnen den »Bausteinen« der Stadt: der sakralen Topografie mit Pfarrkirche, Kloster, und Kapellen, den Wirtschaftseinrichtungen mit Marktplatz und Rathaus und aber auch den Verteidigungsanlagen mit

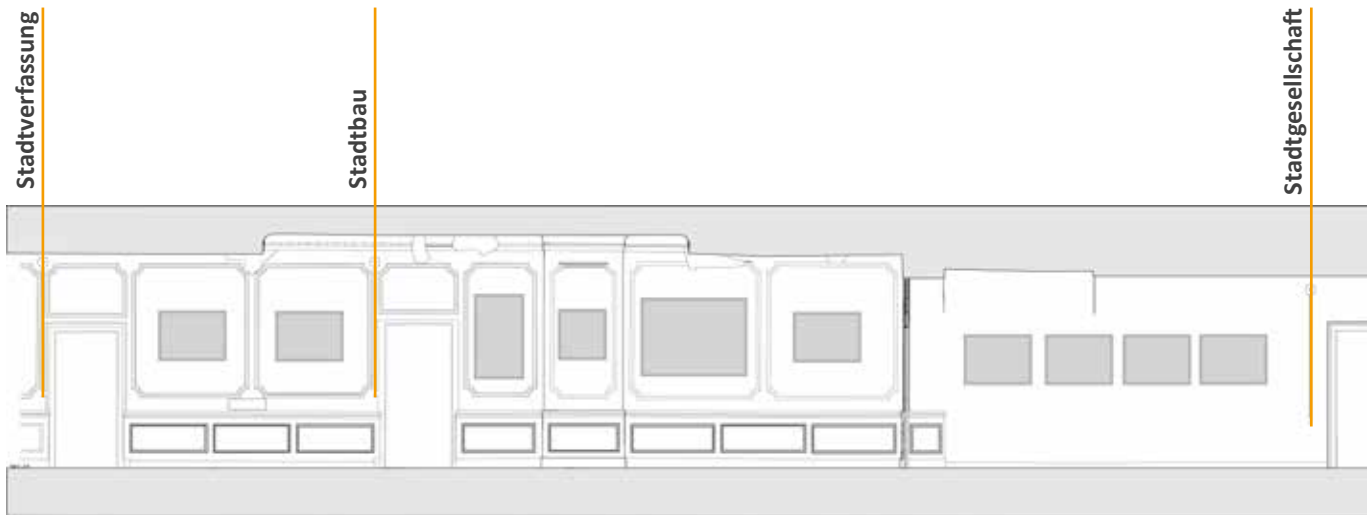
Burg und Stadtbefestigung. Zudem gehören Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und der Armenfürsorge sowie Schulen zur unabdingbaren Ausstattung einer Stadt, genauso wie die technische Infrastruktur..



Das Kapitel »**Stadtordnung und -verfassung**« behandelt den Weg von der landesherrlichen Stadt zur selbstverwalteten Kommune von heute. Sie drückt sich in der Entwicklung der Rechte in den Gemeindeorganen aus und ist in den Funktionsträgern – Schöffen, Ratsherren, Bürgermeister - bis heute sichtbar. Mit

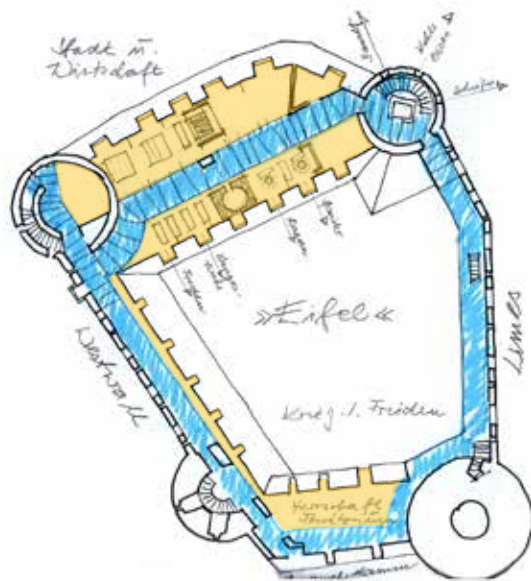


dieser Entwicklung geht auch eine langsam verlaufende Emanzipation der städtischen Gesellschaft einher. Sie reicht über Demonstrationen und bürgerlichem Protest bis hin zu unmittelbaren Beteiligungsformen an der Selbstverwaltung.



Die Bewohner einer Stadt bilden die »**Stadtgesellschaft**« mit ihrer sozialen Schichtung in eine Ober- und Unterschicht, in Frauen und Männer. Die wirtschaftliche Betätigung der Einwohner prägt sie als Handwerker- oder als Arbeiterstadt. Für die jüdi-

sche Bevölkerung endet das städtische Leben in Vertreibung oder Ermordung. Die Nazizeit überschattet das Verhalten der Stadtgesellschaft. Frauen streben nach Gleichberechtigung. Bürgerliche Emanzipation äußert sich in Protesten.



Wirtschaft (Ebene 4)

Inszenierung:

Entlang der »Gewerbegasse« sollen zwei bedeutende Großbetriebe der Eifel dargestellt werden. Die Ausstellung konzentriert sich in einer Auswahl auf die Großtöpfereien der Eifel und die hier ausgeprägte Weberei und Tuchfabrikation.

Die Töpferproduktion soll innerhalb einer Werkstattinszenierung erfahrbar werden. Töpfern an den Drehscheiben, das Brennen der Ware in Öfen und die fertige Produktpalette in Lagerregalen bestimmen die Ausstellungszenerie. Das Spektrum dieser Gebrauchskeramik soll den Wandel der Produktion verdeutlichen, die sich technischen und modischen Anforderungen des

Marktes immer wieder neu stellen musste. Besonderen Raum ist dem europaweiten Handel der Produkte zu widmen, der die Töpfereien zu Großbetrieben werden ließ. Eine Verkaufstheke soll diesen über die Grenzen der Eifel hinausreichenden Betrieb sinnbildlich darstellen. Die Produktion und der Handel der Mayener Ware innerhalb eines Zeitraums von rund 2.000 Jahren steht in exemplarischer Weise für die gesamte Eifeltöpferei. »Eifelblicke« sollen aber auch die anderen, großen Produktionsstätten der Eifel – Weißen-thurm, Speicher, Raeren und Langerwehe - in das Töpferthema einbinden.



Gewissermaßen als Pendant, auf der anderen Seite der »Gewerbegasse«, sind die Werkstätten der Weberei und Tuchfabrikation zu finden. Auch hier soll der Produktionsprozess in einer Werkstatzszenerie nachvollziehbar werden. Ein großer Webstuhl steht im Zentrum der Ausstellung. Er steht symbolisch für die in den zentralen, städtischen Orten der Eifel einstmals existierenden Manufakturbetrie-



ben (etwa in Aachen, Monschau, Monreal). Der »Blick aus der Werkstatt« geht daher auch zu den anderen Produktionsstätten in die Eifel (LVR-Industriemuseum Tuchfabrik Müller), aber auch zu den weitverbreiteten Heimwebereien (Heimweberei-Museum Schalkenmehren). Highlight ist die von Balthasar Krems entwickelte erste deutsche Nähmaschine.

Thema: Neben dem ländlichen Hauswerk und dem städtischen Handwerk hat es in der Eifel immer wieder Entwicklungen von industrieller Produktion gegeben. Vor allem die Bodenschätze – die Steine und Erden – sowie die Flüsse am Rande der Eifel haben die Entwicklung von Produktionszentren, Manufakturen und industriellen Betrieben begünstigt. Im Osten der Eifel entstand ein über



Jahrtausende währendes Industrieviertel aus Gewinnungs- und Produktionsstätten und einem Hafen.

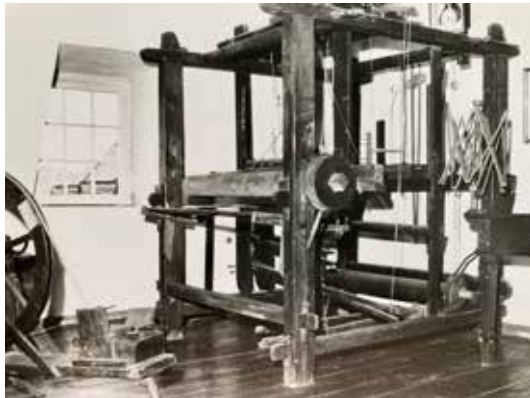
Das Thema »Wirtschaft« setzt sich auch mit der Frage auseinander, wie hier aus Handwerksbetrieben Großgewerbe, Manufakturen und Fabriken entstehen konnten. Der Bogen der industriellen Entwicklung in der Eifel spannt sich von dem Großgewerbe der römischen Epoche über

die Betriebe im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit bis hin zur Entstehung von Fabriken im 18. und 19. Jahrhundert.

Die Eifel hat im Laufe ihrer Geschichte bedeutsame »**Töpfereien**« hervorgebracht. Von der Antike über das Mittelalter und bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde vor allem Gebrauchskeramik produziert, die man in weite Teile Europas exportierte. Viele Zentren der Keramikproduktion

entstanden oder wurden von neuen Zentren abgelöst. Die Töpfereien waren ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Eifel, der zeitweise sogar überregionale Bedeutung erlangte.



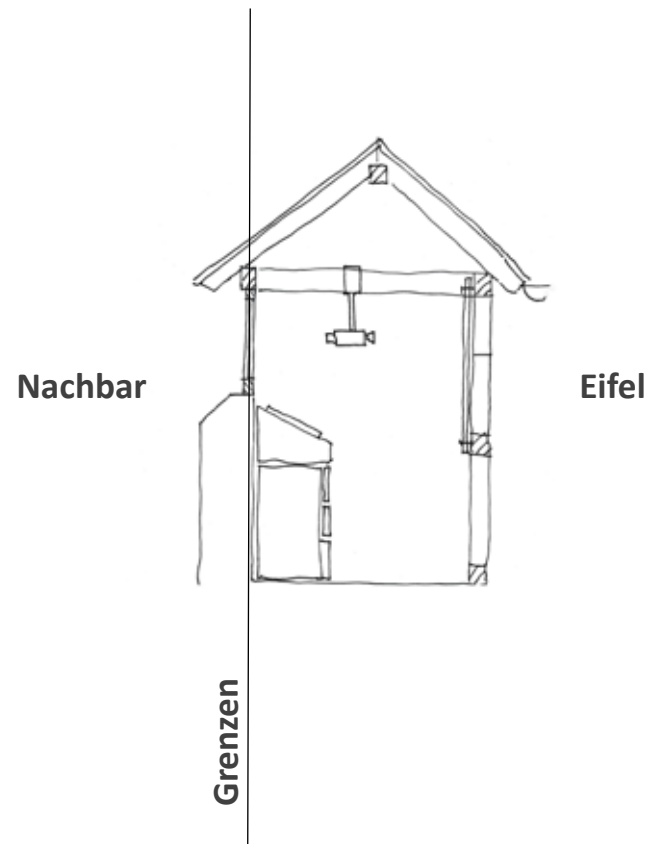


Ein anderes Gebrauchshandwerk der Eifel war die »**Weberei**«. In Mayen und an anderen Standorten entstanden zahlreiche Betriebe, deren Waren auf den großen Messen in Deutschland angeboten wurden. Die Weberei war in Mayen bis ins 19. Jahrhundert das bedeutendste Handwerk mit einer entsprechend großen Zunft.

Herrschaft & Territorien:
Krieg & Frieden



Herrschaft & Territorien ./ Krieg & Frieden (Ebene 4)



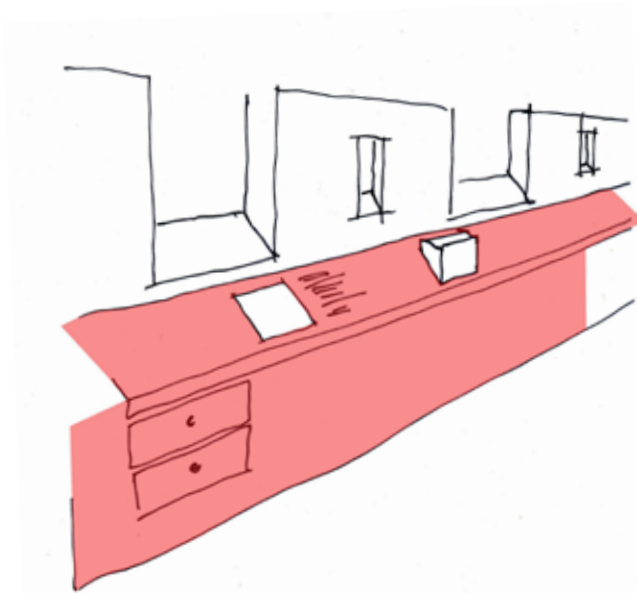
Inszenierung:

Die Eifel als oftmals umkämpftes Grenzland wird auf den Wehrgängen der Ringmauer inszeniert. Der östliche Wehrgang steht in symbolischer Weise für den Niedergermanischen Limes und für den Rhein als Grenze des Römischen Reichs gegenüber dem freien Germanien. Beim Blick durch die Scharten in Richtung der Grenzen ist die Höhenbefestigung des Katzenberges zu sehen. Die Brustmauer trennt »Außenland« vom »Innenland«. In gleicher Weise sollen im Südflügel die mittelalterlichen Kleinstrukturen, für die Landwehrdämme Grenzbauwerke waren, Zeugnis von den Binnenkonflikten geben.

Die Eifel als ein im Mittelalter und der frühen Neuzeit territo-

rial zersplittertes Land unter der Herrschaft verschiedener Mächte soll mittels einer Bodeninstallation gestalterisch umgesetzt werden. Für die inneren Grenzen der Eifel steht der symbolisch der Landwehrdamm. Herrschaftssymbole begleiten die Ausstellung; Herrschaftsmittel – die Burgen und Städte – stehen thematisch im Fokus.

Und schließlich wird mit dem westlichen Abschnitt der Ringmauer die Westgrenze der Eifel auf symbolische Weise inszeniert. Dem Limes im Osten steht im Westen der Westwall des Zweiten Weltkriegs gegenüber. Betonhöcker in der Ausstellung erscheinen als Metapher des Westwalls und der zugehörigen Panzersperren..



Thema:

Die Geschichte der Eifel gestaltet sich seit jeher wechselvoll: Als Grenzregion inmitten Europas gelegen, wurde sie immer wieder zum Schauplatz verschiedenster Kriege. Durch alle Zeiten hindurch war sie Aufmarschgebiet und Schlachtfeld eigener und fremder Heere. Zahlreiche Kämpfe fanden hier statt, die eine hohe Zahl an Menschenleben forderten. In

nahezu allen Epochen gehörte sie zu unterschiedlichen Herrschaftsbereichen und wurde zum Spielball der Mächtigen. So gliederten die Römer die Eifel in





ihr Imperium ein. Im Mittelalter wurde die Eifel über mehrere Jahrhunderte von der Rivalität der Erzbistümer Köln und Trier geprägt, die erbittert um territoriale Ansprüche stritten. Die Zersplitterung in kleine und kleinste Territorien hat der Region neben Kriegen auch Fehden beschert.

Seit der Neuzeit ist im Westen aus dem einstigen Erbbruder Frankreich der über Jahrhunderte währende Erzfeind geworden. Drei Jahrhunderte lang ist das Verhältnis zum Nachbarn von Kriegen geprägt, das im Zweiten Weltkrieg einen traurigen Höhepunkt fanden.





Die römische Okkupation der Eifel brachte den Limes und schließlich den Rhein als Außen-
grenze des Römischen Reiches. Anlagen der Grenzsicherung, auch solche im Hinterland, be-
stimmten die territoriale Sicherung mittels Kastellen, Burgi und Höhenbefestigungen. Neu waren
die römischen Verwaltungsstrukturen mit zentralen Orten, die in das System der Hochzentren
Köln, Mainz und Trier nördlich und südlich der Eifel eingebunden wurden. Zahlreiche vicis

zeugen von der administrativen Erschließung des Landes.

Ein im Mittelalter bis in die Neuzeit zersplittertes Eifelterritorium brachte eher innere Konflikte.
Hierfür stehen die vielen kleineren und größeren Fehden, die örtlichen Fürsten untereinander
austrugen. Burgen- und Stadtpolitik dienten der Herrschaftssicherung. Landwehrdämme
waren innere Grenzanlagen, die die Eifel allorts durchziehen.



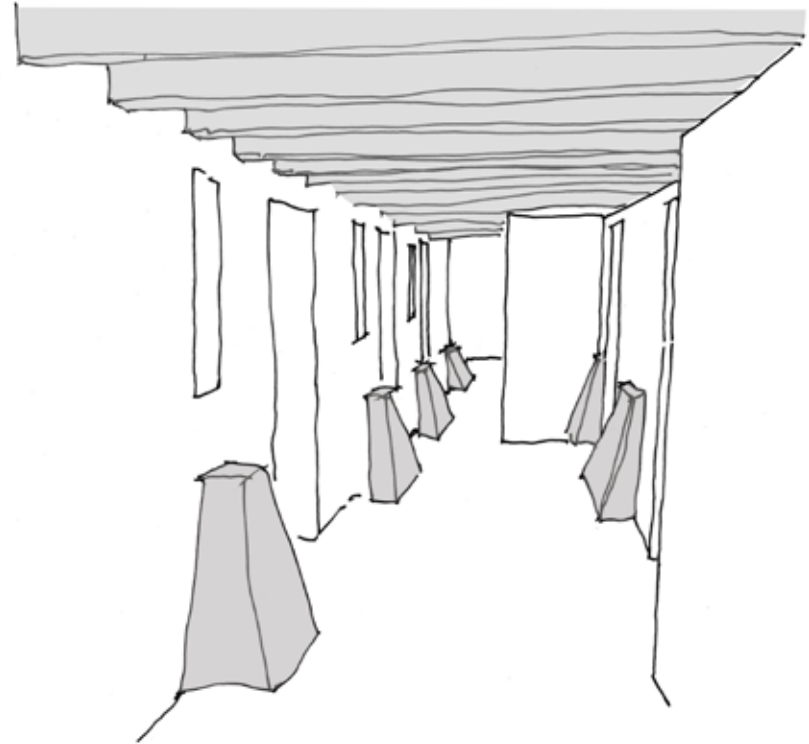


Von der frühen Neuzeit bis in das letzte Jahrhundert bestimmten die Konflikte mit Frankreich die Beziehungen zum westlichen Nachbar. Kriege, Okkupationen, Besatzungen und auch Versuche einer territorialen Eingliederung der Eifel in den Westen be-



stimmten die Geschehen diesseits und jenseits der westlichen Grenze. Zeitweise sollte ein Wall – Westwall – als Lösung des Konflikts dienen.

Bis zur heutigen Zeit vollzog sich jedoch ein grundlegender Wandel: Die Eifel symbolisiert eine grenz- und weltoffene Landschaft, in welcher sich die Menschen mehrerer Länder friedlich und tolerant begegnen. Man versteht sich hier selbstbewusst als europäische Region mitten in Europa.



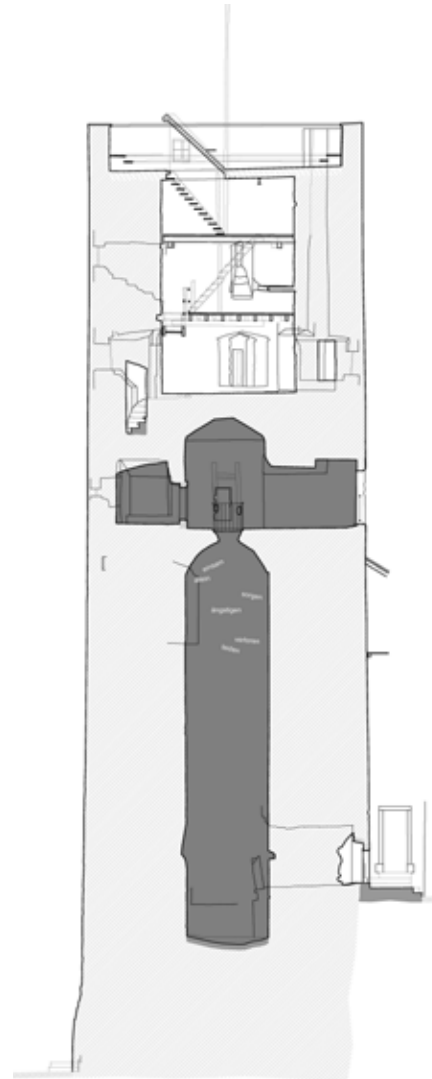
Liebe & Tod



Inszenierung:

Am Schluss der Ausstellung steht der Aufstieg in den Goloturm an. Bis hierhin konnten die Besucher:innen etwas über die Entstehung und Urbarmachung der Eifellandschaft, das Leben und Wirtschaften in zentralen Orten sowie die territoriale Veränderungen und die ständigen Konflikte der Eifel erfahren. Nunmehr geht es um eine ganz andere, persönliche Seite.

Im ersten Geschoss des Goloturms (Ebene 5) ermöglicht der Blick nach unten in das sog. »Verlies« und in die beiden Ge-



Liebe & Tod (Ebene 5-7)

fangenzellen einen Eindruck von der Situation, in der sich inhaftierte Personen in Krisenzeiten befunden haben mussten. Deren Sorgen und Nöte werden in dem Graffiti an den Wänden der Zellen eindrücklich sichtbar. Eine Licht- und Soundinstallation soll diesen Eindruck verstärken.

Im nächsten Geschoss des Goloturms (Ebene 6), dem sogenannten Kamingeschoss, spielt das Lebens- und Liebesgefühl der Menschen die besondere Rolle. Ausdruck dieser Gefühlswelt sind zahlreiche Devotionalien des Alltags. Liebesbriefe, Glückbringer und anders mehr sind die Überbleibsel dieser Menschen. Thematischer Aufhänger

ist die für die Genovevaburg namensgebende Genoveva-Legende, niedergeschrieben im 16. Jahrhundert durch den Laacher Mönch Johannes von Andernach.

Im folgenden Geschoss (Ebene 7) steht die umfangreiche, kaum noch überschaubare Rezeption des Genovevastoffes u.a. in der Literatur, in der Kunst und im Theater im Mittelpunkt. Sie drückt sich auch aus in touristischem Nippes und Objekten des Merchandise. Eine Querverbindung zu den Genovevaspielen und den heutigen Burgfestspielen.

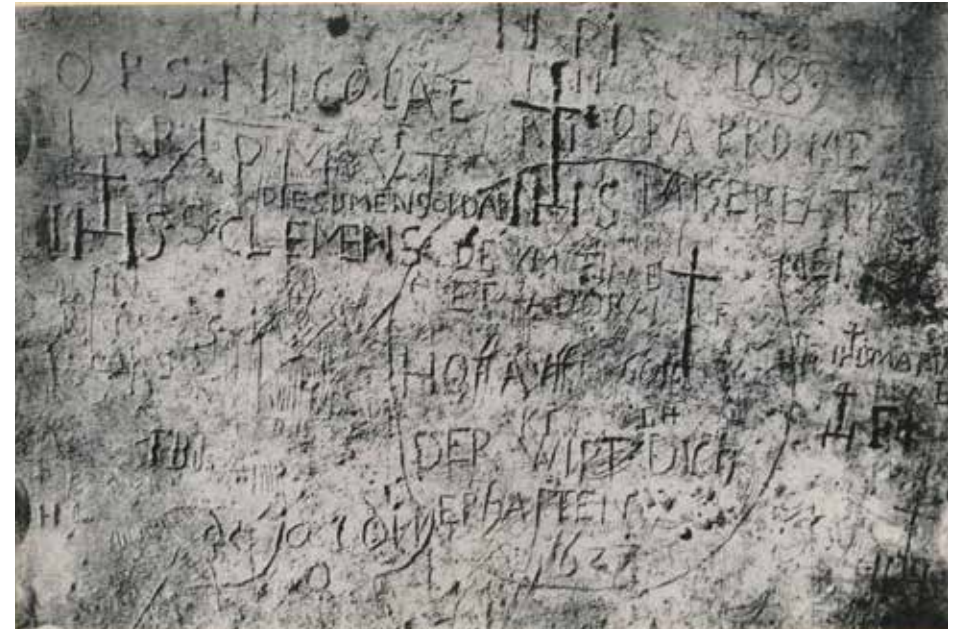
O. P. S. NICOLAE ORA PRO ME
D[O]M[inum] UT MISERATUR MEI

I.H.S

I.N.R.I.

HOFF AUFF GOTT DER WIRT DICH ERHALTEN

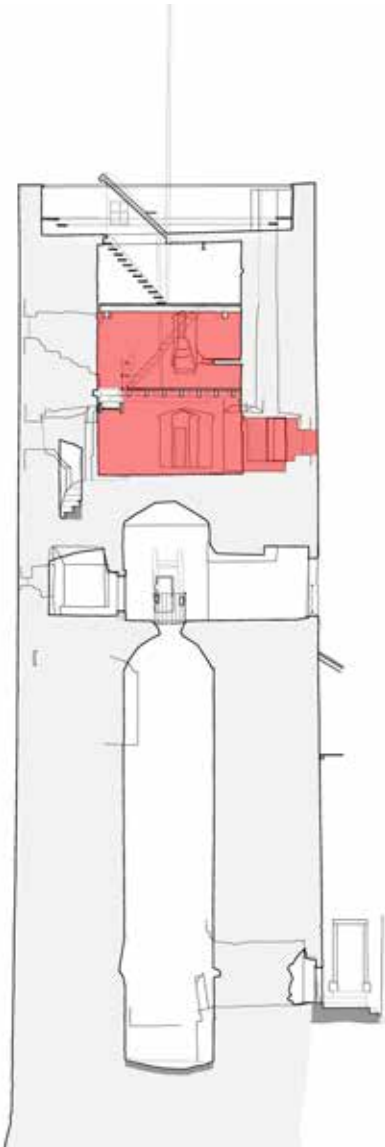
DIES SUMENS SOLVAR TIME ET ADORA



Thema:

Das Alltagsleben in der Eifel spielte sich nicht nur im öffentlichen Bereich ab, sondern war zudem geprägt von ganz privaten Geschichten, Schicksalsschlägen, kleinen und größeren Katastrophen, aber auch von Liebe und Freude der in der Eifel lebenden Menschen. Die Sorge ums Überleben, sei es um das tägliche Brot oder die Ohnmacht vor Gewalt gehören zur fast

schon alltäglichen Gefühlswelt der Menschen in der Eifel. Der Kerker der Burg vermittelt diese Sorge. So berichten Quellen aus dem 16. Jahrhundert, dass hier der Hexerei für schuldig befundene Frauen auf ihre Hinrichtung warteten.



Liebe als individuelles Gefühl der Hingezogenheit zu einem anderen Menschen hat im Lebensalltag in der Eifel Spuren hinterlassen. Zahlreiche Liebesbriefe, aber auch besondere Alltagsgegenstände zeugen von der persönlichen Gefühlswelt,

die auch den Eifelern eigen war. In der religiösen Ausprägung gehört zur Liebe auch das Gelöbnis zur Treue. Moralischer Legendenstoff – wie die Genovevaledende – mahnt zur Einhaltung der Treuepflicht.



Eifel heute



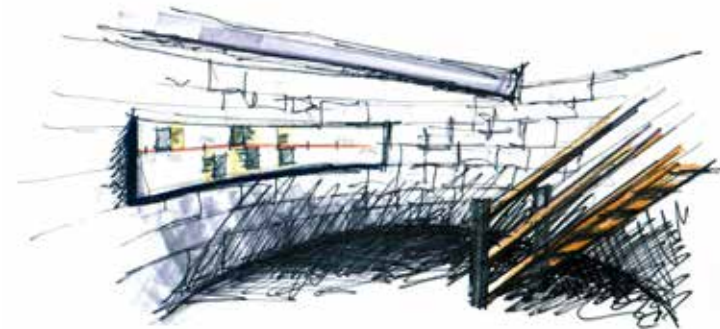
Eifel heute (Ebene 8-9)

Inszenierung:

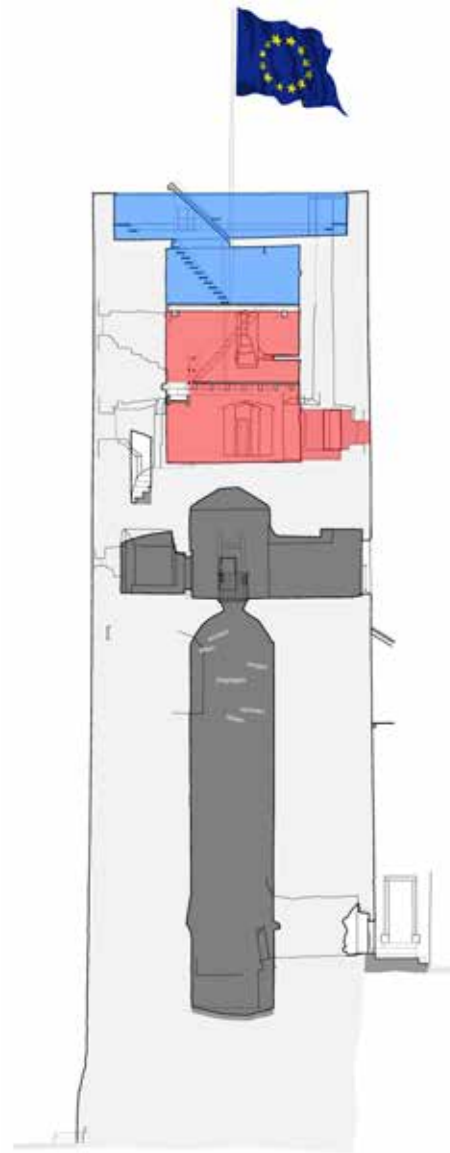
Im letzten Geschoss des Goloturms (Ebene 8) sowie auf seiner Aussichtsplattform (Ebene 9) wird zum Ende des Museumsbesuchs der Bezug zur Gegenwart hergestellt. Den Besucher:innen soll ein Weg der in der Ausstellung erfahrenen Geschichte zu den Originalschauplätzen aufgezeigt werden. Hier ist der Raum für die Information zu den touristischen Destinationen. Ein 360°-Panorama auf die Eifel in heutiger Zeit ist der finale Abschluss des Besuchs im Eifelmuseum.

Heute ist die Eifel eine aufblühende Region, die vieles zu bieten hat, was andernorts selten geworden ist. Hier gibt es, eine abwechslungsreiche Landschaft mit einer außergewöhnlichen Geologie, mit einer eigenarti-

gen Flora und Fauna, mit vielen Burgen, Klöstern, Städten und Dörfern, die Ausdruck ihrer langen Geschichte sind. Sie ist zu einer Region mit hohem Erholungswert geworden. Die Eifel versteht sich als eine grenz- und weltoffene Landschaft, in welcher sich die Menschen aus allen Herrenländer friedlich und tolerant begegnen: Mitten in Europa.



Jede Neukonzeption und Neuorganisation einer Museumsausstellung verhandelt auch das Narrativ der Vergangenheit neu. Im musealen Kontext gilt es, eine Abfolge von zusammenhängenden, kausal miteinander verkettenen historischen Ereignissen oder Entwicklungen für die Besucher:innen erkennbar und nachvollziehbar zu vermitteln. In diesem Zusammenhang bedient sich die Museologie des aus der zeitgenössischen Dramaturgie stammenden Begriffs der »Sto-

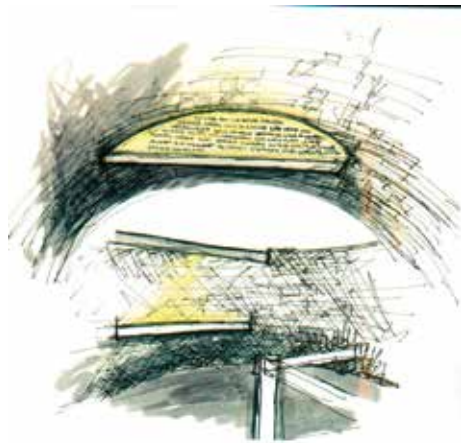


Resümee: Narrativ des Eifelmuseums

ryline«. Per Definition bezeichnet Storyline eine Handlung im engeren Sinne, das heißt einen vorgestellten Ereignisverlauf mit definiertem Anfang und Ende. Überträgt man dies auf das Museum bedeutet es, die Aufmerksamkeit wegzulenken von einem isolierten Blick auf das einzelne, spezifische Exponat hin zu den verschiedenen Ebenen der Narration einer Ausstellung und ihrer Ensembles. Diese werden kreiert aus dem Zusammenspiel

von Exponaten, Ausstellungsmöbeln, Licht- und Toninstallationen, elektronischen Medien und Texten in unterschiedlichen Hierarchien.

Zunehmend wichtiger Bestandteil zeitgemäßer Ausstellungen sind digitale Vermittlungsansätze. Dies vor dem Hintergrund, dass sie individuelle Zugänge zu Objekten und Inhalten ermöglichen, neue Erfahrungsräume



eröffnen und die Ausstellung zeit- und ortsunabhängig über soziale Medien sowie das Internet transportieren und zugänglich machen. Unbedingt zu berücksichtigen sind bei Ausstellungsneukonzeptionen zudem Aspekte der Barrierefreiheit und Inklusion, was insbesondere bei historischen Gebäuden wie der Genovevaburg grundlegende Abstimmungs- und Verständigungsprozesse unerlässlich macht.

In Bezug auf den Vermittlungsansatz des Eifelmuseums bedeutet die Storyline die grundsätzliche, durchgängig über alle Ebenen der Unter- und der Oberburg inszenierte Erzählung der Ausstellung. Der rote Faden, demzufolge die Vermittlungsinhalte der einzelnen Ausstellungsabteilungen mit ihren zu-

gehörigen Objekten arrangiert, in Bezug zueinander gesetzt und mit Texten oder Medien kombiniert werden, führt durch 13 Etagen. Unter dem Narrativ »Eifelmuseum – Die ganze Eifel im Museum« werden die Museumsbesucher:innen mitgenommen auf eine Zeitreise durch die Entwicklung der Eifel von ihrem Ursprung bis in die Gegenwart. Der Einstieg in die Historie der Eifel beginnt im bereits realisierten Teil der Ausstellung in der Unterburg, bei den erdgeschichtlichen Anfängen im Devon vor ca. 400 Millionen Jahren tief unten im Stollensystem der Genovevaburg (Ebene -3). Mit der Geologie (Ebene -2) sowie der Abteilung Landschaft (Ebene 1) wird die älteste Geschichte, die Entstehungsgeschichte der Eifel erfasst, bis schließlich

der Mensch auf der Eifelbühne auftritt. Mensch & Landschaft (Ebene 2) präsentiert die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft. Seine religiöse Seite zeigt sich in der Ausstellung Glaube & Aberglaube (Ebene 3).

In den neuen Ausstellungseinheiten folgt ein scharfer Szenenwechsel. Über die enge Treppe in der Wehrmauer erreichen die Besucher:innen eine andere Sphäre. Die Ausstellung präsentiert bis hierhin alte, untergegangene und neue Eifel-Landschaften, zeigt wie die Menschen diese raue und unwirtliche Landschaft eroberten und für sich zu nutzen lernten. Der neue Ausstellungsabschnitt wird – fast schon im Kontrast zum bisherigen Abschnitt - die Eifel von ihrer urbanen Seite und den wirt-

schaftlichen Betätigungen zeigen (Ebene 3 & 4). Die Zugehörigkeit zu verschiedenen Mächten und Herrschaftsstrukturen und die daraus resultierenden vielen kriegerischen Auseinandersetzungen sind Schicksalsthemen, die die Eifel in ihrer ganzen Machtlosigkeit vor Augen führen.

Der Schlussakkord ist dem persönlichen und privaten Leben und Empfinden, den Hoffnungen und Ängsten, im Alltag der Eifeler gewidmet. Mit Liebe & Tod (Ebene 5-7) ist das breite Spektrum der Lebensumstände in der Eifel überschrieben, die auch von zahlreichen Rückschlägen geprägt waren. Die Storyline der Inszenierung des Eifelmuseums endet nicht nur faktisch mit dem

Blick auf die heutige Eifel-Landschaft, sondern vor allem mit einer optimistischen Perspektive auf Ereignisse in der Gegenwart und möglicher Zukunftsentwicklungen (Ebene 8 & 9).



© Eifelmuseum

Stadtverwaltung Mayen, Fachbereich 1, Fachbereichsleiter Uwe Hoffmann, Rosengasse 2, Neues Rathaus, 56727 Mayen

Bearbeitung: Alina Wilbert-Rosenbaum, M.A.

Mitwirkung: Dr. Holger Schaaff, Dipl. Ing. (FH) Hans Schüller, Prof. Dr. Wolfgang Schmid

Mayen 2023